

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.





Sheridan Winn lebt in Norwich, England, und arbeitet als freie Autorin für Kinderbücher und als Journalistin für bekannte Magazine und Zeitungen. Sie war in der Jury für den Mal Peet Award für das beste Kinderbuch und für die East Anglian Book Awards. *Sheridan Winn* hat zwei erwachsene Kinder und eine Enkelin und ist selbst in einem großen Haus voller geheimnisvoller Schränke und schrulliger Tanten aufgewachsen. Das Haus hieß Littlewood House und hat sie auf die Idee gebracht, diese Serie zu schreiben. Genau wie die Cantrip-Mädchen ist *Sheridan Winn* eine von vier Schwestern – die alle an die Kraft der Magie glauben.

Franziska Harvey, geboren 1968, studierte Illustration und Kalligraphie und arbeitet als freie Illustratorin für verschiedene Verlage und Agenturen. Sie lebt mit ihrer Familie in Frankfurt am Main.

Alle Bücher der Serie:

- Vier zauberhafte Schwestern – Wie alles begann:*
Flame und die Kraft des Feuers (Band 1)
- Vier zauberhafte Schwestern – Wie alles begann:*
Marina und die Kraft des Wassers (Band 2)
- Vier zauberhafte Schwestern – Wie alles begann:*
Flora und die Kraft der Erde (Band 3)
- Vier zauberhafte Schwestern und ein wundersames Fest* (Jubiläumsband)
- Vier zauberhafte Schwestern* (Band 1)
- Vier zauberhafte Schwestern und der magische Stein* (Band 2)
- Vier zauberhafte Schwestern und das Geheimnis der Türme* (Band 3)
- Vier zauberhafte Schwestern und ein Geist aus alten Zeiten* (Band 4)
- Vier zauberhafte Schwestern und die große Versöhnung* (Band 5)
- Vier zauberhafte Schwestern und die fremde Magie* (Band 6)
- Vier zauberhafte Schwestern und die uralte Kraft* (Band 7)
- Vier zauberhafte Schwestern und die geheimnisvollen Zwillinge* (Band 8)
- Vier zauberhafte Schwestern und die Weisheit der Eulen* (Band 9)
- Vier zauberhafte Schwestern und die unsichtbare Gefahr* (Band 10)

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf www.fischerverlage.de

Vier zauberhafte Schwestern



und ein wundersames Fest

Aus dem Englischen
von Katrin Weingran

Mit Vignetten
von Franziska Harvey

❖ | KJB



Erschienen bei FISCHER KJB

Copyright © 2018 by Sheridan Winn

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2019 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Norbert Blommel, MT Vreden,
unter Verwendung einer Illustration von Franziska Harvey

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-4151-6

Inhalt



<i>Sonntag, 16. Dezember</i>	
Stechpalmenzweige und Efeu	11
Weihnachtsschmuck	21
Der Regenbogenbaum	33
In jener Nacht	43
<i>Sonntagnacht</i>	
Die Suche	53
<i>Montag, 17. Dezember, bis Freitag, 21. Dezember</i>	
Was ist es für ein Ding?	60
<i>Samstag, 22. Dezember</i>	
Der Plan	73
Der Köder	87
Sky wird eingeweiht	104
<i>Sonntag, 23. Dezember</i>	
Schnee	121
<i>Sonntagabend</i>	
Die Weihnachtsparty	138
<i>Montag, 24. Dezember</i>	
Heiligabend	148

Dienstag, 25. Dezember

Erster Weihnachtstag 166

Erster Weihnachtstag

Die Aufführung 181

Heilloses Chaos 192

Die Nacht vom ersten auf den zweiten Weihnachtstag

Magische Kräfte 207

Mittwoch, 26. Dezember

Zweiter Weihnachtstag 220

Sonntag, 16. Dezember
Stechpalmenzweige und Efeu



Der kleine grüne Kobold schmiegte sich eng an den Stechpalmenzweig. Keiner konnte ihn sehen, weil die dunkelgrün schimmernden Blätter des Baums ihm die perfekte Tarnung boten. Und falls er beschloss, das Versteck zu wechseln, würde seine Hautfarbe sich der neuen Umgebung anpassen. Von Braun zu Grün, von Rot zu Gelb würde sich die lederne Haut des Kobolds verfärben und dafür sorgen, dass er beinahe unsichtbar wurde. Dem scharfen Blick einer Eule oder eines Habichts jedoch würde seine Anwesenheit nicht entgehen, daher blieb der Kobold auf der Hut. Er hatte genug Stechpalmenbeeren für heute gegessen.

Zufrieden verschränkte er seine dünnen Ärmchen über dem kleinen dicken Bäuchlein und machte es sich in der Wintersonne gemütlich. An jeder Hand hatte er drei lange grüne Finger mit Saugnäpfen an den Spitzen. Seine Beine waren äußerst biegsam, und an den Zehenspitzen befanden sich ebenfalls Saugnäpfe. Mit ihrer Hilfe kletterte er mühelos überallhin. Seine schwarzen Augen sahen aus wie kleine Kohlestücke, die glühten, wenn er wütend wurde – was oft passierte. Er war ein sehr übellauniger Kobold.



In der großen Küche von Cantrip Towers lag der Duft von Braten und Kartoffeln in der Luft. Als die Familie sich zum Sonntagsessen um den runden Tisch versammelte, herrschte große Ausgelassenheit. Heute würden sie das Haus festlich schmücken. Die Kisten mit dem Weihnachtsschmuck hatten sie bereits vom Dachboden geholt, und am Morgen war eine fünf Meter hohe Nordmantanne angeliefert worden. Sie hatte in einem Netz gesteckt, die Zweige dicht an den Stamm gepresst. Zwei Männer hatten den Baum zur Tür hereingeschleppt, ihn in den Ständer gestellt und von seinem Netz befreit. Jetzt stand er mit weit aus-

gebreiteten Ästen in der Eingangshalle, am Fuße der Treppe, und wartete darauf, mit Kugeln behängt zu werden.

»Mum, du hast uns versprochen, dass wir nach dem Essen los dürfen, um ein paar Stechpalmenzweige zu holen«, sagte Flame.

»Ja, das war der Plan«, bestätigte Ottalie.

»Ich möchte auch mit«, verkündete Sky. Sie strich sich die hellblonden Haare aus dem Gesicht.

»Im Gemüsegarten ist der Efeu an der Südmauer ganz lang geworden«, sagte Flora mit einem Blick zu ihrem Vater.

Er nickte. »Davon können wir auch etwas abschneiden.«

»Wunderbar, ich benötige nämlich lange Ranken, die ich um das Treppengeländer winden möchte«, sagte Ottalie, woraufhin Colin erneut nickte.

»An der Stechpalme im Geheimen Garten hängen dieses Jahr massenhaft Beeren«, warf Marina ein.

»Ich mag Stechpalmenbeeren«, sagte Sky verträumt. Ottalie musste lächeln.

»Die Beeren sehen so fröhlich aus«, fuhr Sky fort.

»Und mir gefällt, dass sie im Winter den Vögeln als Futter dienen.«

Die Cantrips, die an Skys Gedankenspielereien gewohnt waren, lächelten.

Alle redeten und lachten und genossen das gute Essen. Das Obst und Gemüse, das sie verzehrten, war im eigenen Garten gewachsen, der von Colin und Flora bestellt wurde. Zum Nachtsch gab es Pflaumenstreu- sel und Vanillesoße. Mit gut gefüllten Bäuchen und einem Lächeln im Gesicht räumten sie den Tisch ab. Anschließend gingen sie in die Stiefelkammer, um Ja- cken und Mützen, Winterstiefel und Handschuhe an- zuziehen.

Die Luft war kalt und klar, als Colin und Flora zum Gemüsegarten liefen.

»Glaubst du, es wird vor Weihnachten schneien, Dad?«, fragte sie.

»Gut möglich«, erwiderte er. »Es ist kalt genug.«

»Weiße Weihnacht wäre so toll.«

Als Ottalie durch eine Öffnung in der hohen Bu- chenhecke trat, hatten Colin und Flora schon zwei Schubkarren, zwei Gartenscheren und eine Astschere aus dem Schuppen geholt. Sky hüpfte, vor sich hin plappernd, neben der Mutter her.

Flame und Marina folgten, ins Gespräch vertieft. Die beiden älteren Cantrip-Schwestern unterhielten sich

gerade über ihre magischen Kräfte des Feuers und des Wassers, wobei sie tunlichst darauf achteten, weder von ihrer kleinen Schwester noch von ihrer Mutter gehört zu werden, die beide über ein fledermausartiges Gehör verfügten. Im Gegensatz zu Flora, die schon ihre magische Kraft der Erde besaß, würde Sky ihre Kraft der Luft erst im Juni erhalten, wenn sie neun Jahre alt wurde. Die magischen Kräfte der Cantrips vor ihr geheim zu halten war eine ständige Herausforderung, weil sie neben ihrem außergewöhnlichen Hörvermögen auch über einen wachen Verstand verfügte. Flame und Marina hatten sich daher etwas zurückfallen lassen, traten nun aber ebenfalls durch die Hecke.

Dann packten alle mit an und schnitten an der Südseite des Hauses lange Efeuranken von der Mauer. Die hohe Backsteinmauer verlief einmal um Cantrip Towers herum und schloss das große alte Haus in seiner eigenen Welt ein. Während Colin, Ottalie und Flame die Ranken mit den Scheren abschnitten, zogen Marina, Flora und Sky daran und trugen sie fort. Schnell war die erste Schubkarre voll, doch Ottalie sagte, sie bräuchten noch mehr, also machten sie weiter und füllten auch eine zweite.

Colin und Flame schoben die Schubkarren, in denen sich die Efeuranken türmten, über den breiten, hügeligen Rasen. Sie kippten sie neben der Haustür aus. Von dort aus würde der Efeu in die große Halle gebracht werden. Unterdessen spielten Marina, Flora und Sky rund um die Gemüsebeete Fangen, und Ottalie sah im Garten nach dem Rechten.

Kurz darauf gingen Ottalie und die jüngeren Mädchen zur Stechpalme im Geheimen Garten. Colin und Flame brachten die leeren Schubkarren herbei. Sky rannte springend und tanzend vor ihrer Mutter her, Flora und Marina dagegen blieben dicht bei ihr.

»Was für ein schöner Baum«, sagte Ottalie mit nach oben gerichtetem Blick. »Dieses Jahr ist er über und über mit Beeren behangen.«

»Wenn wir sie abschneiden, bleibt den Vögeln weniger zu essen«, sagte Sky besorgt.

»Ich bin sicher, es wird ihnen nichts ausmachen, wenn wir ein paar Zweige mitnehmen«, versprach Ottalie.

»Außerdem gibt es im Haus vielleicht auch jemanden, der Bedarf an Beeren hat.«

»Wer könnte das schon sein?«, fragte Flame zweifelnd.

Ottalie lachte. »Keine Ahnung, Insekten oder so!«

Flame verzog ungläubig das Gesicht. »Mum ...«

»Na gut, ein paar Zweige sind in Ordnung«, sagte Sky, ehe sie davonrannte.

»Wie lang sollen die Zweige sein?«, fragte Colin.

»Ungefähr so«, erwiderte Ottalie. Mit den Händen deutete sie eine Länge von einem halben Meter an.

»Okidoki«, sagte Colin und machte sich an die Arbeit.

Ein Zweig nach dem anderen landete in der Schubkarre.

Marina zeigte auf einen Ast weit oben im Baum. »An dem da hängen ein paar wunderschöne Beeren, Dad«, rief sie.

Colin runzelte die Stirn. »Ich weiß nicht, ob ich da herankomme«, sagte er. »Es ist sehr weit oben, aber ich werde es versuchen.«

»Um Himmels willen, Colin, nicht dass du dir noch den Rücken verrenkst«, warnte Ottalie, aber er beachtete sie gar nicht.

Groß und schlank wie er war, streckte er die langen Arme mit der Astschere aus. Er reichte so gerade eben an den gewünschten Ast heran und schnitt ihn mit einem *Klipp* durch. Ottalie schnappte sich den Zweig und legte ihn in die Schubkarre. »Den hier werde ich

über dem Kamin anbringen, wo alle ihn gut sehen können«, verkündete sie. »Ich habe noch nie so viele Beeren auf einmal gesehen.«

Noch etliche Schubkarren wurden über den Rasen hin und her geschoben, und als die Familie endlich fertig war, türmten sich hohe Haufen von Efeu und Stechpalmenzweigen vor der Haustür. Alle gingen ins Haus, wo sie sich Schuhe und Jacken auszogen. Dann war es an der Zeit, sich um die reiche Ernte zu kümmern.

Ottalie und Flame deckten das Parkett in der Eingangshalle mit großen Bettlaken ab. Zu ihrer Linken befand sich die breite Mahagonitreppe, die sich bis in die höchste Spitze von Cantrips Towers hinaufwand.

Immer wieder liefen die Mädchen ins Freie, um Efeuranken und Stechpalmenzweige ins Haus zu bringen. Colin ging unterdessen auf den Dachboden, um die Weihnachtsbeleuchtung zu holen. In der Küche kochte Ottalie Teewasser, buk ein paar Rosinenbrötchen auf und holte einen frisch gebackenen Schokoladenkuchen aus der Speisekammer. Sie stellte alles auf zwei Tablettts.



Der kleine grüne Kobold war mit vollem Bauch in der warmen Wintersonne eingeschlafen. Doch halt, was war das?

Der Ast, auf dem er hockte, rüttelte und schüttelte unter ihm. Hoch und runter, hin und her ging es. Der Kobold klammerte sich mit Hilfe seiner Saugnäpfe fest an den Ast, der von einer Seite zur anderen flog. Plötzlich ging es im freien Fall nach unten. Der Kobold überlegte, ob er den Absprung wagen sollte, umklammerte den zu Boden rauschenden Ast aber weiterhin fest. Auf dem Boden standen überall große Wesen, er hatte sie vorhin schon im Garten beobachtet. Eines von ihnen besaß scharfe Augen und hätte ihn womöglich entdeckt, wenn er abgesprungen wäre, daher blieb er lieber, wo er war. Er fand sich in einem Stapel aus Stechpalmenzweigen wieder, und los ging die holprige Reise. Rasch kroch er zum zuunterst liegenden Ast. Kurz darauf wurde er an einen großen, warmen Ort gebracht. Verborgen unter den Blättern blickte er sich um, seine schwarzen Augen funkelten überrascht. Was war das für ein Ort? Die fremden Wesen trugen Stechpalmenzweige hierhin und dorthin. Eins hielt einen Zweig in der Hand, der sich unter der Last der Beeren bog. Der Kobold guckte wütend. Auf

dem Ast hatte er geschlafen! Er verschränkte seine langen Arme vor der flachen Brust und seufzte schwer. Vielleicht ist es hier gar nicht so übel, dachte er. Schließlich gab es jede Menge Beeren, und ihm war schön warm.

Und von der Halle zog ein herrlicher, süßer Duft herein. Die lange Nase des Kobolds zuckte, und er fuhr sich mit der dunkelgrünen Zunge über die Lippen.

Hm, dachte er. Ich schätze, ich werde eine Weile bleiben ...

